

Blindenschrift aus dem Internet

In einem Modellprojekt entsteht in Hanau ein digitaler Wegweiser für Leute mit Handicaps

HANAU ■ In Deutschland nutzen laut Bundessozialministerium rund 80 Prozent der Menschen mit Behinderung das Internet. Doch in der digitalen Welt stoßen viele auf sprachliche und technische Hürden. Die Stadt Hanau arbeitet deshalb im Rahmen der Modellregion Inklusion an einem digitalen Wegweiser.

„Ziel ist eine barrierefreie Webseite, die allen Menschen in Hanau den Zugang zu Informationen in unserer Stadt so leicht wie möglich macht“, betont Sozialdezernent Axel Weiss-Thiel (SPD). In dem Projekt arbeiten Menschen verschiedener Kulturen mit und ohne Beeinträchtigungen mit. Die Internetseite wird nun mit Inhalten gefüllt. Schwerpunkte sind die Themen Gesundheit und Freizeit.

„In den Arbeitsgruppen“, so Doris Peter von der Lebenshilfe Hanau, „kann jeder seine Ideen einbringen.“

Die digitale Plattform wird Informationen über die soziale Infrastruktur der Stadt Hanau enthalten, dient aber auch dem sozialen Austausch. Für den Rollstuhlfahrer Jürgen Grün birgt das Projekt die Chance, „dass wir unsere Mitmenschen nicht nur über unsere Probleme und Herausforderungen informieren können, sondern auch die schönen Seiten unseres Alltags präsentieren“. Und

Mitstreiterin Kirsten Renner ergänzt: „Wir sensibilisieren für Menschen, die anders sind.“

Mit ihrem Modellvorhaben spricht die Stadt Hanau vor allem zwei Zielgruppen an: Menschen mit Beeinträchtigungen und Menschen mit Migrationshintergrund. Für beide existieren Interessensvertretungen in Form von Wohlfahrtsverbänden und Migrantenorganisationen.

„Doch wir wissen noch zu wenig über die Barrieren, die diese zwei Gruppen an gesellschaftlicher Teilhabe hindern“, betont Weiss-Thiel. Wo und auf welchen Wegen kommen sie an Informationen über die Stadt? An welchen Stellen scheitern sie, weil ihre Sprachkenntnisse nicht ausreichen - sei es, weil Deutsch für sie eine Fremdsprache ist oder weil sie lernbehindert sind. Inklusion setze aber auch voraus, so der Dezernent, Barrieren in den Köpfen abzubauen.

Das Sozialministerium stellt für Entwicklung der digitalen Inklusionsplattform 100 000 Euro zur Verfügung.

Seit Herbst setzen sich engagierte Menschen aus den zwei Zielgruppen des Modellprojekts damit auseinander, wie die Internetseite mit welchen Inhalten gestaltet werden soll. Schnell war klar, dass sie sich nicht nur eine



Menschen mit ausländischen Wurzeln setzen sich damit auseinander, wie eine inklusive Webseite aussehen soll. Begleitet wird die Gruppen unter anderem von den Projektkoordinatorinnen Sylvie Janka und Karin Clemens (hinten stehend) ■ Foto: Stadt Hanau

reine Faktensammlung zur Barrierefreiheit von öffentlichen Einrichtungen wünschen. Ebenso wichtig sind ihnen die Vernetzung und der Austausch mit Gleichgesinnten. „Die Seite wird deshalb auch eine interaktive Teilnehmungsplattform enthalten“, erläutert Michael Stegmann, Leiter des vierköpfigen Teams. Menschen mit Beeinträchtigungen fänden sich im Internet nicht so gut zurecht, „da viele Beiträge zu

kompliziert geschrieben sind“, so Doris Peter. Ihr Mitstreiter Jan Fuchs bestätigt: „Durch mobile Geräte kommen viele Menschen direkt ins Netz, haben aber aufgrund einer manchmal unständlichen Navigation Mühe zum gesuchten Inhalt zu kommen.“ Darum will man sich um leicht verständliche Alltagssprache bemühen. Und für blinde oder stark sehbehinderte Menschen wird die Schriftsprache auf der

künftigen Webseite über einen sogenannten Screenreader (Bildschirmleser) vorgelesen oder in Punktschrift für Blinde wiedergegeben.

Wer Lust hat, bei dem Modellprojekt mitzumachen, kann gerne einsteigen. Infos per Mail bei michael.stegmann@hanau.de oder sylvie.janka@janka-orga.de. Am 19. und 23. April will das Projektteam im Kinopolis und in der Hanauer Innenstadt in die Öffentlichkeit gehen. ■ cs.